

Allgemeiner Anzeiger

Tageblatt für das Volme- und Ennepegebiet

Verbreitungsbezirk: Halver, Breckerfeld, Dahlebrück, Schalksmühle, Brügge, Oberbrügge, Lüdenscheid, Bollwerk, Volme, Rierspe-Bahnhof, Rierspe, Rönshagen, Meinerzhagen, Balbert, Mülhose, Kupferberg, Kreuzberg, Radevormwald usw.

Redaktion, Druck und Verlag: Wilhelm Bell jr. Halver i. Westfalen.

Fernsprecher Nr. 42, Amt Halver. Telegramm-Adresse: Anzeiger Halver.

Nr. 194

Erscheint täglich, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. — Bezugspreis: Vierteljährlich am Posthalter abgeholt Mark 1.50, durch die Expedition Mark 1.75, durch den Briefträger frei ins Haus gebracht Mark 1.92.

Halver

Freitag, den 20. August

Anzeigen: Für die einspaltige Garmondzelle ober deren Raum 15 Bg., Reklamezelle 40 Bg. — Jede Abattdruckerung wird hinfällig bei zwangsweiser Beibehaltung der Beilagen. — Beilagen: Wort und Bild, Landwirtschaftlicher Ratgeber

1915

Kriegs-Chronik

Wichtige Tagesereignisse zum Sammeln.

17. August. Der im Agätschen Meer durch ein deutsches Unterseeboot versenkte englische Transportdampfer „Royal Edward“ hatte an Bord 220 Mann Besatzung, 1350 Mann Soldaten mit 32 Offizieren. Gerettet wurden nach englischer Angabe 600 Mann.

18. August. Seegericht an der jütischen Westküste bei Horns Riff. Fünf deutsche Torpedoboote greifen eine englische Seestreitmacht von einem kleinen Kreuzer und acht Torpedobootszerstörern an, versenken den Kreuzer und einen Zerstörer. Die Engländer hatten keine Verluste. — Deutsche Marine-Luftschiffe bombardieren die City von London und wichtige Themasanlagen mit Erfolg. Ferner werden Fabrikanlagen und Hochöfenwerke bei Woodbridge und Ipswich wirksam beschossen. Unsere Luftschiffe kehren ohne Beschädigung zurück. — Ein starker Vortrieb der Franzosen in den Vogesen wird abgewiesen. — Die Festung Kowno wird mit allen Forts, 400 Geschützen und unübersehbarem sonstigen Material im Sturm von Truppen der Seeresgruppe v. Hindenburg genommen. Vor Nowogeorgiewsk werden zwei weitere Forts der Nordfront erobert, 600 Russen werden gefangen, 20 Geschütze erbeutet. Seeresgruppe Prinz Leopold von Bayern wirft am Kamionka-Abchnitt und am Bug die Russen und erzwingt die Übergänge. — Seeresgruppe v. Maersens drängt den Feind über den Bug in die Vortellungen von Brest-Litowsk.

Kowno.

Mit Recht flatterten wieder die Fahnen im Lande. Es war ein Bild deutsch-österreichischer Schicksalsgemeinschaft, als wir zu gleicher Zeit zu Ehren des fünfundsachtzigsten Geburtstages Kaiser Franz Josephs die Fahnen zu den Fenstern und Dächern herabhängten und sie noch eine Sandbreite höher hielten, da die Kunde die Straßen durchlief: „Kowno erlitten!“

Schon am Tage zuvor stukten wir freudig, als wir es in der Meldung unserer Obersten Seeresleitung lasen: „Truppen der Armee des Generalobersten v. Eichhorn unter Führung des Generals Bismann erlitten die zwischen Memel und Jellia gelegenen Forts der Südwestfront von Kowno.“ Mehr als 4500 Russen wurden dabei gefangengenommen und nicht weniger als 240 Geschütze erbeutet.

Kowno ist als Festung nach dem Schema mit 36 000 Mann besetzt und mit 1000 Geschützen bestückt. Einen Teil davon wird wohl auch diese Memel-Festung haben abgeben müssen für die notleidende Armee. Die Stadt aber die Forts im Westen den Feind haben abhalten sollen, erlief man schon an den Biffen der ersten Meldung.

Nach der Gesamteinnahe zählten wir nun also 400 genommene Geschütze. Der Rest, der nicht mit weggeführt werden konnte aus den Ostforts, wird mit darunter sein; im übrigen natürlich haben die Russen sicher aus der Festung und aus den vorgeschobenen Werken jenseits von Memel und Wilja fortgeführt, was irgend möglich war. Bei Kowno ist einst Napoleons „große Armee“ über

den Memel gezogen, ehe sie in inner-Rußland ein halbes Jahr später ihre größte Niederlage an Eis, Winterkälte, Feuerflammen und Kofalenangriffen nach ein paar stolzen Schlachten und fürchterlichen Fluß-Übergängen fand. In der Nähe von Kowno schlafen und träumen die Ruinen einer alten Ritterburg des Deutschen Ordens. Die Schwerträger mit dem schwarzen Kreuz mögen wieder im weißen Ordensmantel geistern gehen. Sie sahen wiederum das Schwert der Deutschen sieghaft blitzen.

Was bedeutete Kowno nun für die Russen?

Es war die Flügelfestung der ganzen Memel-Stellung. Es deckte die wichtige Eisenbahnstrecke Wilna—Dünaburg—St. Petersburg an der wichtigsten, weil an der äußersten Stelle. Wer Kowno hat, sperrt die Eisenbahn Endtunnel—Wilna, macht die Bahn Wilna—Petersburg für Truppentransporte unbenutzbar, der trennt St. Petersburg von allen Herren, die an Weichsel und Bug stehen.

Darum hatte die englische Presse seit zehn Tagen so große Angst um Kowno. Sie hatte die Armee v. Below hoch im Norden, in Kurland, marschieren sehen; nun bemerkte sie mit einemmal, daß sie sich weiter nach Osten, daß sie sich nach dem Gouvernement Kowno unter stets siegreichen Kämpfen hinhog. Inzwischen schob sich aber auch die Armee des Generalobersten v. Eichhorn, von Süden her, aus dem Gouvernement Suwalki heraus, der bedeutsamen Flügelfestung zu. Die Armee v. Below schien jetzt die Abwehr der russischen Gegenvorstöße zu übernehmen; Teile der Armee v. Eichhorn aber griffen an unter General Bismann, der die dritte Garde-Division in dem siegreichen Durchbruch hinter Brzezinski geführt hatte.

Nun liegt fast das ganze Festungswesen des berühmten russisch-polnischen Festungsvierecks in Staub und Trümmern. Nowogeorgiewsk ist fast umschlossen von unseren Belagerungstruppen, mehrere Forts sind schon genommen, vor Ossowiec drohen unsere Kanonen; Kowno ist gefallen. Jetzt steht nur noch Grodno als „letzte Säule“, die von verschwindender Bracht oder Stärke zeugt, als einsamer Eckstein in einem ungefährlich gewordenen Kautstiergebirg. Unsere Feldtruppen aber stehen dicht vor Bielsk und nahe bei Brest-Litowsk.

Ein gewaltiges Drama nähert sich den letzten Szenen. Der gewaltige Wille deutscher Feldherrnkraft und Führerkunst und die unvergleichliche todesmutige Tapferkeit deutschen Soldatentums blieben bis zuletzt die großen bewegenden Kräfte dieses Dramas. Wir sind gewiß, daß die so schnell zum Ziel gebrachte Erstürmung der Memel-Festung Kowno dereinst als Ruhmesblatt in der Geschichte des Weltkrieges leuchten wird. Noch am Montag priesen Rußlands und Frankreichs Gesandte in den neutralen Ländern, daß die deutsche Offensive gegen Kowno „völlig niedergebrosen“ sei. In der Nacht zum Mittwoch pflanzten unsere Truppen die Fahne auf die eroberte Festung. Solche „Niederbrüche“ können wir gebrauchen. Gott schenke uns weiter solche Stürme und Schlachten, solche siegreichen „Offensiven“!

Politische Rundschau.

Deutsches Reich.

+ In der fortgesetzten Beratung der Budgetkommission des Reichstags über die wirtschaftlichen Kriegsmassnahmen kamen zunächst freimüthige und sozialdemokratische Redner zum Wort. Von freimüthiger Seite wurden Höchstpreise für Kartoffeln und das Recht der Beschlagnahme, ferner Eingreifen in das betrübende Gebiet der Ackerzurückhaltung verlangt. Der sozialdemokratische Redner wünscht eine Zentralfstelle für Lebensmittelverföhrung, die hauptsächlich den Wucher überwachen soll. Auch will er Herabsetzung der Getreide- und Mehlhöchstpreise und Höchstpreise für zahlreiche notwendige Lebensmittel. Ein nationaler Bauernbündler polemisiert gegen die Beschlagnahme, die auf Erhöhung der Höchstpreise abzielt, und weist auf die Not in den Kreisen der geringbezahlten Beamten und des kleinen Mittelstandes hin, die eine verschärfte Föhrung durchaus unerwünscht erscheinen laße. Die jetzigen Höchstpreise, die keineswegs eine Bereicherung der Landwirte bedeuten, sind angemessen.

+ In einer längeren Erklärung hat jetzt der Deutsche Städtetag zu den Volksernährungsfragen Stellung genommen. In dem Beschluß, der vom Nahrungsmittel-ausschuß des Städtetages formuliert wurde, heißt es: Da das Deutsche Reich ein einheitliches Wirtschaftsgebiet ist, so können nur einheitliche Maßregeln des Reichs helfen, die jeder Ware besonders angepaßt sind, zugleich aber die Berücksichtigung örtlicher Verhältnisse ermöglichen. Die Brotfrage ist einwandfrei gelöst worden, weil die Getreidebeschaffung einheitlich geregelt und nur die örtliche Mehl- und Brotverteilung nach örtlichen Gesichtspunkten erfolgt ist. Ohne eine einheitliche Ordnung für das ganze Reich irren die Städte planlos auf dem Markte umher und erhöhen durch ihre Einkäufe nur die Preise. Auch Höchstpreise für den Kleinhandel können nicht örtlich festgelegt werden, da ihre Festlegung die Gefahr der Vertreibung der Ware aus dem Gemeindebezirk mit sich bringt. Sind geeignete Grundlagen geschaffen, so werden die Gemeinden sich gern mit aller Hingabe an der Ausführung beteiligen. Dagegen müssen die Gemeinden entscheiden die Vertretung für den Mißerfolg solcher Maßnahmen ablehnen, die den Kern der Sache nicht erfassen, den Gemeinden lediglich formelle Rechte übertragen und ihnen dann eine Verantwortung auferlegen, die nur die mit erschöpfenden Nachmitteln ausgestattete Reichsgewalt trifft.

Rußland.

* Uebermals tauchen zahlreiche Nachrichten vom Rücktritt des Ministerpräsidenten Goremykin auf. Als wahrscheinlichster Nachfolger wird wieder der Ackerbauminister Krivoschein genannt. Nach einer Meldung soll Safonow vorläufig Minister des Auswärtigen bleiben. Falls Safonow aber sein Abschiedsgesuch erneuert, so hätte einer der beiden Giers die meisten Aussichten. An Iswolski denkt Krivoschein nicht. Im neuen Kabinett würde Fürst Wolonsky, der beim Zaren sehr beliebt ist, starken Einfluß üben. Auf seine Anregung ist die Erhebung des finnländischen Gouverneurs Senn durch den für energischer gehaltenen Staatssekretär Marlow zurückzuführen, der nach Lage der Umstände die Förderung ganzer Ortschaften und aller Massenverträge plant.

Oststurm.

Roman aus dem Kriegsjahr 1914

von Hans von Hülsen.

(Nachdruck verboten.)

Man war nur Hundert Meter vom Feinde. Die Blockhütte brannte jetzt lichterloh und versengte die Kronen der Bäume. Ein starker Wind, der wie eine brausende Muff durch den Wald ging, stieß den Jägern den Rauch ins Gesicht und erschwerte das Zielen. Eine halbe Stunde währte das Feuergefecht, und der Wald war erfüllt vom Knall der Gewehre, vom Splintern der Nester, vom Stöhnen der Verwundeten hüben und drüben. Manah einer sank getroffen nieder auf den federnden Waldboden, manah einer wühlte den für immer verstummten Mund ins Laub, das vom rinnen-den Blute sich rötete.

Endlich schmetterte von der Chaussee her das Hornsignal.

„Hirschfänger — pflanzt auf!“ schrie Lothar, zu seinen Leuten gewendet. „Zum Sturm Gewehr rechts — marsch, marsch!“

Ein paar Griffe klappten — steil und drohend sah der Hirschfänger auf dem Gewehr. Die Jäger sprangen hinter ihrer Deckung hervor und durchkletterten unter Hurra-Rufen das Labyrinth von Baumstämmen und Birkengebüsch und dünnem Unterholz. Augen prasselten ihnen entgegen und piffen um ihre Ohren, ganze Salven; aber sie achteten sie nicht mehr als Hagelkörner und drangen vorwärts gegen das brennende Blockhaus und die Verhaue der Russen.

Lothar war seiner Kompanie voran.

„Vorwärts, Jungs!“ rief er und schwang den Degen. „Noch fünfzig Schritte, dann habt ihr sie am Kragen!“

Da war ihm, als habe etwas seinen Arm getroffen — ein heftiger, stechender Schmerz — er stürzte noch ein paar Meter vorwärts und ließ sich dann erschöpft zu Boden fallen.

„Vorwärts!“ schrie er noch einmal und versuchte, sich aufzurichten. Vergebens. Die sah. Es half nichts. — Henschke beugte sich über ihn — mit einem Male

sah er das große gutmüthige Gesicht des Berliners vor dem seinen und hörte die bekannte Stimme: „Herr Oberleutnant! Herr Oberleutnant!“

Er riß sich zusammen.

„Vorwärts, Henschke! Lassen Sie mich liegen — vorwärts!“

„Ich komme wieder, Herr Oberleutnant!“

Der Jäger eilte davon, die Rufe klangen ferner und ferner, die Russen schienen geworfen zu sein.

Lothar schloß die Augen. Er fühlte, wie das Blut ihm an der linken Seite über das Fleisch herunterrieselte... warm und feucht... Aber dann war ihm, als würde ein weicher Schleier über sein Gesicht gezogen — er hörte nur noch undeutlich den verhallenden Lärm... „Hier liegen“, dachte er, „hier muß ich liegen... wie lange? wie lange?“ Mit der letzten Kraft des Willens versuchte er sich emporzurichten — umsonst. Von süßer Ohnmacht umfungen blieb er liegen, auf dem Blätterteppich des Waldgrundes, der mit Toten und Wunden besät war...

Es war am Abend desselben Tages. Dr. Dinter öffnete behutsam, um den Schlafenden nicht zu wecken, die Tür des Hotelzimmers, in dem Lothar lag. Dunkelheit erfüllte den kleinen Raum. Vorsichtig lauschte der Arzt ins Zimmer hinein.

„Wer ist da?“ fragte Lothar mit schwacher Stimme. Der Doktor kam näher.

„Sie haben geschlafen, lieber Oberleutnant?“ sagte er und faßte die Hand des Kranken, die fieberheiß auf dem Deckbett lag. Lothar versuchte durch das Dunkel die Gesichtszüge des Mannes zu erkennen, der mit ihm sprach.

„Ein Stündchen, glaube ich — es hat mir gut getan.“

„Schmerzen, — augenblicklich?“

„Ach ja. — Wollen Sie nicht Licht machen? Hier ist eine Kerze auf dem Nachttisch.“

Dr. Dinter steckte sie an und trug sie beiseite auf die Waschkommode, damit sie den Kranken nicht blende.

„So“, sagte er, indem er zurückkam, „also Schmerzen haben Sie? In der Schulter?“

„In der Schulter und im Arm.“

„Das stimmt. An vier Stellen — nicht wahr?“

„Sind es denn vier Schüsse?“

„Jawohl. Höchst merkwürdige Schüsse sogar: einer immer dicht neben dem anderen in grader Linie — wie Perlen an der Schnur. Der oberste in der Schulter, der unterste durch den Bizeps.“

„Maschinengewehr“, sagte Lothar und nickte.

„Das meinte Ihr Hauptmann auch, übrigens gar nicht gefährlich, lieber Herrgeist, und rasch auskuriert. Knochensplintering scheint nicht vorhanden. Die Kugel in der Schulter sitzt tadellos — ich lasse sie drin sitzen.“

„Wahrhaftig?“

„Jawohl. Es kommt vor, daß die sich mit der Zeit senkt und wandert. Vielleicht kommt sie Ihnen ganz von selbst durch den großen Zeh heraus!“

Lothar versuchte zu lächeln.

„Und steif bleibt das Gelenk doch nicht?“ fragte er nach einer Weile.

„Wenn alles normal verläuft — keine Idee. Freuen Sie sich übrigens, daß es der linke Arm ist, da können Sie den rechten doch brauchen, wenn Sie wieder aufstehen. Vorläufig sind Sie noch etwas sehr geschwächt von dem Blutverlust.“

„Drei Stunden im Laub zu liegen und zu bluten, das ist keine Kleinigkeit!“

„Nein, wahrhaftig nicht“, versuchte Lothar zu scherzen.

„Da geht 'ne Menge Blut ab, ein kräftiger Oberlaß! Aber ein paar Tage und Sie können aufstehen.“

„Danke. Und nun sagen Sie mir: wie ist das Gefeht verlaufen?“

„Glänzend, lieber Herrgeist. Seien Sie ganz beruhigt. Ihre Jäger haben die Russen fast ausgerieben und über hundert Gefangene gemacht. Darunter zwei Offiziere. Auch ein Maschinengewehr ist erbeutet, — vermutlich dasselbe, das Ihnen den Dentzettel da verabsolgt hat. — Sie können es ja zum Andenken später an der Uhrkette tragen...“

„Au, Doktor, was für Witz!“

(Fortsetzung folgt.)

vergeblich an, auch nachts wurde erbittert gekämpft. Nach wie vor ist der Brückenkopf fest in unseren Händen. Mindestens 600 ungeborgene italienische Leichen liegen hier vor unseren Gräben. Im Görzischen hält das gewohnte Geschützfeuer an.

Der stellvertretende Chef des Generalstabs
von Hoefer, Feldmarschall-Deutnant.

Kaiser Wilhelm im k. u. k. Hauptquartier.

Bur Feier des Geburtstags Kaiser Franz Josefs.
Wien, 19. August.

Aus dem österreichischen Kriegspressequartier wird gemeldet: Der Geburtstag des Kaisers Franz Josef wurde im Standorte des Armeeoberkommandos feierlich begangen. Nach dem Hochamt, dem Feldmarschall Erzherzog Friedrich und der Chef des Generalstabs Freiherr Conrad v. Hoefer, dorf mit den dienstfreien Offizieren, den dem Hauptquartier zugeteilten Herren der deutschen Militärmission, sowie die Spitzen der Behörden beizuhelfen, fand auf dem Hauptplatz die Aufstellung und erste Nagelung eines Wehrschildes statt. Nach 1 Uhr traf der Deutsche Kaiser mit militärischem Gefolge ein. Er wurde von Erzherzog Friedrich am Eingang des Schlosses begrüßt und unter den Klängen des „Sei dir im Siegerkranz“ in das Schloß geleitet, wo bei dem Erzherzog Friedrich ein Festmahl stattfand. Der Kaiser sah zur Rechten des Erzherzogs Friedrich. Zu seiner Rechten saß Freiherr v. Conrad. Im Laufe des Mahles brachte Erzherzog Friedrich einen begeistert aufgenommenen Trinkspruch auf Kaiser Franz Josef aus. Der Deutsche Kaiser weilte bis 3 1/2 Uhr in der Festversammlung.

Die besetzten Gebiete im Osten.

Durch die Erfolge der verbündeten Truppen auf dem östlichen Kriegsschauplatz ist der Umfang des besetzten Gebietes in den letzten Wochen um ein erhebliches gewachsen. Der Flächeninhalt dieses Gebietes beträgt rund über 147 000 Quadratkilometer und entspricht einem Gebiete, das etwa Bayern, Württemberg und Böhmen gleichkäme. Auf polnischem Boden befinden sich jetzt keine russischen Truppen mehr. Polen ist ganz und gar im Besitz der Verbündeten, außerdem aber beträchtliche Teile Rußlands selbst.

Der U-Bootskrieg.

„Verdens Gang“ meldet aus Bergen, daß der Dampfer „Saaton VII“ der Nordenskiöldischen Dampfschiffsgesellschaft, der von Bergen seine gewöhnliche Reise nach England antrat, abends in Vekervik zwischen Haugefjord und Bergen eingetroffen ist, wo er die Mannschaft des norwegischen Dampfers „Mineral“ landete, der von einem deutschen Unterseeboot torpediert worden war. Das deutsche Unterseeboot hatte den Dampfer „Saaton VII“ angehalten und ebenfalls durchsucht. Die norwegische Postdirektion teilt darüber mit:

Das deutsche Unterseeboot, das den Dampfer „Saaton VII.“ auf der Fahrt nach England anhielt, befahl ihm, alle Drucksachen und Pakete nach England, Frankreich, Italien und allen deutschfeindlichen Kolonien über Bord zu werfen. Die Briefpost und Wertpost wurde an Bord des Unterseebootes genommen. Außer der norwegischen Post führte der Dampfer sieben Säcke Briefpost von Dänemark nach London mit.

Da unsere Feinde ohne Bedenken die Hand auf jede nach Deutschland von neutralen Ländern oder aus Deutschland nach solchen gehende Postsendung legen und trotz aller Proteste bei dieser Praxis beharren, so dürfte man sich unsererseits jetzt zu Repressalien entschließen haben. Natürlich wird über unser Vorgehen gezeckelt werden, während das unserer Feinde von allen Neutralen stillschweigend geduldet wird. — Der versenkte Dampfer „Mineral“ war mit Eisenware nach Newcastle unterwegs, also mit Warenware. Außer ihm wurde auch der norwegische Dampfer „Romulus“ versenkt, der gleichfalls Warenware (Grubenholz) für England an Bord führte, sowie ein englischer Fischdampfer.

Russische Denker.

Der Blutbefehl des Generals Obischellides.

Das Moskowske Telegraphenbureau verbreitet die folgende amtliche Mitteilung: Unsere Truppen sind in den Besitz eines russischen Befehls gelangt, der in deutscher Übersetzung folgendermaßen lautet:

Befehl
an den Kommandeur des 1. turkistanischen Armeekorps
vom 2/15. Juni 1915.

Vom Oberbefehlshaber sind für die Anwendung von Vergeltungsmahregeln an gefangenen deutschen Soldaten für bekannt werdende Fälle von Verböden russischer Gefangener unter Anwendung von Folter und Verurteilungen folgende ergänzende Anweisungen gegeben worden: Die Vergeltungsmahregel soll im Bereiche des Korps nicht später als 15 Tage nach Bekanntwerden eines Falles von grausamer Behandlung erfolgen unter Angabe des Anlasses. Außerdem soll den Gefangenen allgemein bekanntgegeben werden, daß jede neue Grausamkeit aller strengste Vergeltung finden wird.

So ist als Antwort auf die Verstümmelung des Kosaken Wetchniew vom Oberbefehlshaber der Befehl ergangen, von der nächsten Abteilung gefangener deutscher Soldaten, zehn Mann, ohne Ausschluß der Offiziere, zu erschießen für die Grausamkeiten, die in der letzten Zeit von den Deutschen verübt worden sind.

ges. General Obischellides.

Wenn ein Oberbefehlshaber einen so bestimmten Befehl zu Vergeltungsmahregeln gibt, dann sollte man als selbstverständlich annehmen, daß die Taten, die gerächt werden sollen, unabweisbar feststehen. Das erfordert der europäische Rechtsbegriff ohne weiteres. Wie steht es aber damit bei dem russischen Befehl? Alle Berichte über deutsche Grausamkeiten an russischen Gefangenen waren bisher als Lügen nachzuweisen. Auch die Verstümmelung des Kosaken Wetchniew durch deutsche Soldaten konnte von den Russen nicht festgestellt sein, weil sie sich nie und nirgends zugetragen hat. Sie ist zwar vom russischen Generalstab in einer amtlichen Mitteilung behauptet worden, doch haben die deutschen amtlichen Untersuchungen ergeben, daß die ganze Geschichte schon deshalb völlig erfunden war, weil bei den in Frage kommenden deutschen Armeeteilen überhaupt kein Kosak des Usurischen Reiterregiments, dem Wetchniew angehörte, gefangen genommen ist. Dies ist inzwischen, am 7. Juli, in einer amtlichen deutschen Erklärung mitgeteilt worden. Ob der Blutbefehl des russischen Oberbefehlshabers beim 1. turkistanischen Armeekorps ausgeführt worden ist, entsteht sich noch der öffentlichen Kenntnis. Unabhängig davon gehört aber die Grausamkeit und verbrecherische Leichtfertigkeit, mit der diese Sentenz ohne genaue Untersuchung angeordnet worden ist, vor den Richterstuhl der Geschichte.

Kleine Kriegspost.

Saparanda, 19. Aug. Der Transport Kriegsinvaliden, der heute aus Rußland eintraf, zählte 225 Mann, davon 191 Österreicher und Ungarn. Von den Invaliden, die am Sonntag hier ankamen, sind zwei in Tornea an Tuberkulose gestorben.

London, 19. Aug. Die letzte englische Verlustliste weist 135 Offiziere und 944 Mann auf.

Warschau, 19. Aug. Der Legionenführer Pilsudski bildet in Warschau neue polnische Legionen.

Kopenhagen, 19. Aug. Ein englisches Unterseeboot ist bei Salholm auf Grund gestoßen, es scheint in Brand geraten zu sein.

Mailand, 19. Aug. Am Freitag, vormittags 10 Uhr soll die Haltung Italiens gegenüber den Türken in einem Ministerrat festgelegt werden.

Cetinje, 19. Aug. Die Österreicher entwickeln lebhafte Tätigkeit an der montenegrinischen Front. Es fanden mehrfach Artilleriekämpfe und Infanteriegefechte statt.

Von Freund und Feind.

Minister Briand als Mann des Friedens.

Röln, 19. August.

Ein Gewährsmann der Röln. Stg. erklärt, er wisse aus zuverlässiger Quelle, daß der französische Minister Briand sich mit den Sozialisten verlobt und im Ministerrat erklärt habe, eine Person namhaft machen zu können, die in der Lage sei, Führer zugunsten des Friedens auszusprechen. Gegenwärtig betrachtet man Briand als den Mann des Friedens. Es sei kein Zweifel, daß in Frankreich eine allgemeine Abspannung bestehe. Die Frage sei nur, wer jetzt die Oberhand behalte: die Müdigkeit oder der Wille derjenigen, die bis zum Ende und um jeden Preis durchhalten wollen.

Wer wird Goremykins Nachfolger?

Kopenhagen, 19. August.

Daß die Abschiedsstunde des russischen Ministerpräsidenten bald schlagen werde, scheint festzustehen. Nur weiß man noch nicht, wer den leergewordenen Sessel einnehmen soll. Nachdem in den letzten Wochen verschiedene Namen genannt wurden, wird heute ein neuer hinzugefügt: der gemäßigt-liberale Dumapräsident Rodzianko soll für das Amt des russischen Ministerpräsidenten auszuwählen sein. Sollte diese Nachricht zutreffen, so würde das einen vollen Sieg der Duma bedeuten. Zugleich würde aber die Berufung Rodziankos die vollständige Ratlosigkeit des Hofes beweisen, der sich dem Parlamentarismus in die Arme werfen will, den er haßt und mißachtet. So war es auch vor zehn Jahren bei der Berufung Witkes.

„Frieden um jeden Preis.“

Paris, 19. August.

In den Cafés der Boulevards und in den Zeitungsredaktionen wird „als öffentliches Geheimnis“ besprochen, daß dem Präsidenten Poincaré der Aufenthalt an der Front durch die eigenartige Begrüßung verleidet worden sei, die ihm von den Soldaten zuteil wurde. Er sei deshalb in aller Eile zurückgekehrt, weil ihm überall bei seiner Durchfahrt aus den Reihen die Worte entgegenkamen: „Frieden um jeden Preis!“

Man weiß ja, daß solchem Gerede im allgemeinen kein unbedingtes Vertrauen zu schenken ist. Meist ist es unrichtig oder übertrieben. Aber allein die Tatsache, daß man in Paris, ausgerechnet in Paris, so etwas in aller Öffentlichkeit folpert und vielfach mit vollem Glauben aufnimmt, zeigt eine unerblickliche Kriegsmüdigkeit der öffentlichen Meinung. Diese gibt sich auch in der scharfen Kritik an dem bisher als unantastbarer Nationalheil geltenden Generalissimus Joffre deutlich zu erkennen.

lokales und Provinzielles.

Salver 20. August 1915

Vom Weltkrieg 1914.

Großer deutscher Sieg bei Mez. In zweitägiger Feldschlacht zwischen Mez und den Vogesen wirkte die deutsche Armee unter Kronprinz Rupprecht von Bayern das französische Heer auf der ganzen Linie, macht 10 000 Gefangene und erobert 50 Geschütze.

1635 Spanischer Dichter Felix Lope de Vega Carpio gest. — 1826 Anatol Karl Gogenbaur geb. — 1838 Dichter Walpert v. Chamisso gest. — 1905 Schriftsteller Heinrich Daltmann gest.

— * Frohe Siegesbotschaft! Heute morgen kurz vor 8 Uhr traf die Drahtnachricht ein, daß die Festung Nowo-Georgiewsk nach jähem Widerstand genommen sei; über 20 000 Mann Gefangene und unübersehbares Kriegsmaterial ist in unsere Hände gefallen. — Böllerschüsse und die Glocken der Kirche verkündeten die frohe Botschaft von der Höhe hinab ins Tal.

— * Es gibt wieder Petroleum! Die „Solinger Stg.“ schreibt: Um für den kommenden Winter den Bürgern unserer Stadt Gelegenheit zu geben, ihre Wohn- und Schlafräume wieder zu beleuchten, wird vom 1. Septbr. ab wieder Petroleum durch die hiesigen Kleinhändler zum Verkauf gelangen. Zwar werden die Händler nicht in der Lage sein, so große Mengen dieses gerade jetzt so begehrten Leuchtstoffes abzugeben, wie in normalen Zeiten, jedoch soll dafür gesorgt werden, daß genügend Petroleum abgegeben wird, um abends und morgens die Wohnungen hinreichend zu beleuchten. Vor dem 1. September kann jedoch noch kein Petroleum beschafft werden. (Das in Vorstehendem Gesagte trifft auch wohl für unsere Gemeinde zu.)

* Brügge, 20. Aug. Der Landsturmann Gefreiter Artur Schwenzler von hier wurde durch Verleihung des Eisernen Kreuzes ausgezeichnet.

+ Kierspe, 20. Mai. Der Unteroffizier Wilhelm Ruhbier, der vor einigen Wochen ins Feld abgerückt ist, hat für hervorragende Leistungen vor dem Feinde im Westen das Eiserne Kreuz 2. Klasse erhalten. Wir gratulieren zu dieser schönen Auszeichnung. Ruhbier war ein Sohn des verstorbenen Bädermeisters Heinrich Ruhbier von hier und war von Beruf Lehrer in Gelsenkirchen.

Meinerzhagen, 20. Aug. 30 französische Kriegsgefangene trafen hier vorgestern ein; sie werden auf verschiedene landwirtschaftliche Gehöfte verteilt, zwecks Verriichtung von Erntearbeiten. Die außergewöhnliche „Einquartierung“ hatte natürlich viele Neugierige an die Bahn gelockt.

Bochum, 19. Aug. Der bisherige Bürgermeister der Stadt Bochum, Sahm, wurde durch den Minister des Innern in die Zivilverwaltung von Warschau be-

rufen, erhielt den Rang eines Oberregierungsrats und wurde dem Gouverneur von Warschau etwa in der Stellung eines Oberbürgermeisters der Stadt, deren Lebensmittellieferung sehr im Argen liegt, beigeordnet. Die Bürgerchaft Bochums sieht den Bürgermeister Sahm den sie als einen außerordentlich fähigen und tatkräftigen Verwaltungsbeamten schätzen gelernt und der sich insbesondere um die Kriegsfürsorge und um die Lebensmittellieferung große Verdienste erworben hatte, mit schmerzlichem Bedauern scheiden.

Aus dem Sauerlande, 19. Aug. Eine Mahnung zur Vorsicht für Kinder beim Pflücken von Brombeeren bietet ein Fall, wo ein sechsjähriger Knabe infolge Verwechselung, die Beeren der Tollkirsche ab und nach einiger Zeit starb. Die Tollkirsche wächst oft an den schattigen Stellen der Heine, wo auch die Brombeere wächst.

Wanne, 19. Aug. Elf Söhne und vier Schwiegertöchter im Felde. In Wanne folgte der Bergmann Jochim als erster seinen zehn Brüdern, die sämtlich seit Anfang des Krieges im Felde stehen, dem Rufe zur Fahne. Außerdem stehen noch vier Schwiegertöchter der 80 Jahre alten Mutter, die in Boßen wohnt, im Felde.

Düsseldorf, 18. Aug. Ueber einen erstaunlichen Fortschritt des Deutschtums in der Türkei berichtet ein hiesiger Fabrikant, der sich mit der Herstellung von Fahrseinen befaßt. Auf den Linien der Strassenbahn in Konstantinopel werde der Aufdruck der Fahrseine, der bisher die Teilgrenzenbezeichnung sowie die Fahrbestimmungen in türkischer und französischer Sprache aufwies, nunmehr in türkischer und deutscher Sprache erfolgen.

Telegramme und Drahtnachrichten.

WTB und w bedeutet: Meldungen des Wolffschen telegraphischen Büros, genehmigt vom Großen Generalstab

WTB Konstantinopel, 19. Aug. Der Agence Milli wird aus Erzerum gemeldet: Russen und armenische Banden stecken die muslimanischen Viertel in Wan kürzlich an. Während des Rückzuges stecken sie auch die armenischen Viertel an, vergewaltigten muslimanische Frauen und junge Mädchen, machten die ganze muslimanische Bevölkerung nieder, zündeten ferner das amerikanische Institut an und töteten alle die Unglücklichen die sich dorthin geflüchtet hatten. Sie haben unerbörte Grausamkeiten gegen die Muselmanen begangen. Die Russen führten auf dem Rückzug Amerikaner und den italienischen Konsul mit, der in Wan wohnte. Sie verhafteten die Lehrerin des deutschen Waisenhauses und wollten die Lehrerin und die Waisen in einer Barke fortführen. Die Russen flohen aber bei der Ankunft türkischer Truppenabteilungen. Die Lehrerin konnte zurückkehren. Die Kosaken hatten das deutsche Waisenhaus angezündet.

Ein englisches Unterseeboot versenkt.

WTB Berlin, 20. Aug. (Amtlich.) Das englische Unterseeboot „E 13“ ist am 19. August, vormittags durch ein deutsches Torpedoboot am Südausgang des Sundes versenkt worden.

Der stellvert. Chef des Admiralsstabes: gez. v. Behnke.

Versenkt.

WTB London, 19. Aug. Nach einer Meldung des Reuterschen Büros, sind die Dampfer „Maggie“ und „Serrino“ versenkt worden. Die Besatzungen wurden gerettet.

WTB London, 19. Aug. Der Dampfer „Arabic“ der White-Star-Line von 10 000 Tonnen ist auf dem Wege nach Amerika torpediert worden. Die Reisenden und die Besatzung wurden gerettet. Der englische Dampfer „Dunslee“ wurde torpediert.

Russischer Bericht.

WTB Petersburg, 19. Aug. Der Generalstab des Generalissimus teilt mit: In der Gegend von Niga und in der Richtung Jakobstadt keine wesentlichen Veränderungen. Ein Versuch der deutschen Flotte, unsere Schutminen in der Einfahrt zu dem Meerbusen von Niga aufzuspüren, wurde durch das Feuer unserer Kriegsschiffe verhindert. In der Richtung auf Dinaburg wiesen wir Versuche der Deutschen, zur Offensive überzugehen in der Nacht zum 17. August und am folgenden Tage zurück. Vor Komno gelang es den Deutschen, nach erbitterten 11-tägigen Kämpfen, die ihnen ungeheure Verluste kosteten, sich in den auf dem linken Ufer des Njemen, westlich des Flusses Jesta gelegenen Befestigungen festzusetzen. Die Deutschen machen Versuche, auf das rechte Ufer dieses eingedämmten Flusses zu gelangen, wo ein Teil der Befestigungen noch in unserer Hand ist. Auf dem rechten Ufer des Njemen haben wir alle Befestigungswerke in Besitz. Auf der Front des oberen Narew und zwischen diesem Fluß und dem Bug dauerten die Kämpfe am 16 und 17. August mit wechselndem Erfolg an. Der Feind unternahm besonders hartnäckige Angriffe auf die Straße nach Bialystok—Bielst von Westen her. Am Bug, in der Gegend der Eisenbahn Siedice—Tscherechna, unternahmen wir, nachdem wir die Offensive der Deutschen zurückgewiesen hatten, einen erfolgreichen Gegenangriff, wobei wir einige Maschinengewehre erbeuteten. In der Gegend von Nowo-Georgiewsk setzte der Feind seine hartnäckigen Angriffe auf der Nordostfront gegen die Befestigungen fort. Die Hauptanstrengungen der Deutschen sind dabei gegen die Befestigungen gerichtet, die die von Mawa kommende Eisenbahn beherrschen. Am oberen Bug, an der Flota Lipa und am Dneistr keine Veränderung.

Zusammenstöße zwischen Griechen u. Engländern.

bb Konstantinopel, 19. Aug. In Sawalla fand ein Zusammenstoß zwischen Engländern und Griechen statt. Die Engländer besetzten dort mehrere Finanzinstitute und verwandelten sie in Krankenhäuser, in denen sie ihre Kranken unterbringen, da die sämtlichen Krankenhäuser in Aegypten überfüllt sind.

Marineangriff auf die Insel Pelagosa.

WTB Rom, 19. Aug. Der Chef des Generalstabs der Marine teilt mit: Gestern früh griffen 20 österreichische Einheiten und ein Flugzeug die kleine Insel Pelagosa an. Unsere Besatzung hielt den Angriff mit großer Tapferkeit aus. Der Feind zog sich zurück ohne einen Landungsversuch zu unternehmen. Wir hatten vier Tote, darunter einen Offizier und drei Verwundete. Die Verluste des Feindes sind unbekannt.

Der Heldenfriedhof von Vouziers.

Von der Schriftleitung der „Gazette des Ardennes“ geht uns folgender Bericht zu:

Bei Eintritt ins zweite Kriegsjahr, am 3. August, erfolgte auf dem städtischen Friedhof von Vouziers die feierliche Übergabe der Ehrenstätte mit dem schlichten Grabmal und der Inschrift: „Den bis in den Tod Getreuen.“ 394 brave deutsche Soldaten ruhen hier im letzten Schlummer, dicht neben einem älteren Grab, das 9 von ihren 1870 gefallenen deutschen Vorkämpfern befiel, unweit von jenem anderen Grabstein, den der deutsche General Fled am 14. Juli dieses Jahres den dazuliegenden französischen Gefallenen setzen ließ.

Ein grauer Tag, wolkenbehangen und wie von Tränen schwer. Kaum aber hatte die feierliche Handlung begonnen, als die Sonne strahlend das Gewölbe zerriss. Ein druckvoll verlief der Weihrauch, dem inmitten eines stillen Kreises deutscher Offiziere und Mannschaften die beiden Söhne des Königs von Sachsen, der Herzog von Sachsen-Meinungen, Generaloberst v. Einem und Generalleutnant Fled beizuwohnen. Nach dem Chorgesang „Natus, meine Zuversicht“ sprach der evangelische Feldlazarett-pfarrer Buchholz von Vouziers folgenden dichterischen Weihspruch:

Des Eilenkreuzes und der Siegespalme Bild
Das Wort darunter: den bis in den Tod Getreuen!
Und rings im Kranze Namenchild an Namenchild,
So grüßt nun dieser Stein das teure Grabgebild,
In das fast täglich noch wir neue Saat einstreuen.

Ein Jahr ist's jetzt, daß unter Meider stetes Drängen
Den Kaiser, unsern Friedenskaiser, zwang zum Schwert.
Ein Jahr ist's jetzt, daß unser Friedensvolk sich wehrt
— aus Not — in Waffen, bis zum Tod getreuen,
Damit nicht Feindesboot die Heimat uns verheert.

Viel sanken hin, in West und Ost, im Ehrenfeld,
Doch wollen wir nicht klagen, wollen stolz uns freuen
Des heiligen Opfermuts, der gegen eine Welt
Von Feinden ringsumher voll Kraft das Feld behält,
Im unerschöpfen Heer der bis zum Tod Getreuen!

Sie selber, die hier ruh'n, — nie würden sie's bereuen,
Was sie getan in hochgemutem Geist und Sinn.
Zum andernmal, wär's möglich, gäben sie wohl hin,
Aus allen deutschen Gau'n die bis zum Tod Getreuen,
Ihr Blut und Leben — war ihr Sterben doch Gewinn!

Gewinn an Sieg, den noch ihr Tod dem Feind entwand;
Gewinn an Schutz und Macht, die sie erkämpft wie Leuen
Dem Land, das sie gebat, dem deutschen Heimatland;
Gewinn an Leben selbst — denn des Allmächtigen Hand
Reicht ew'gen Lebens 'Kron' den bis zum Tod Getreuen!

Und fallen viele noch — getroffen! Im großen Neuen,
Für das sie glaubensstark ihr Alles dargebracht,
Führt Gott ihr Werk zum Ziel, zum Licht aus Grabesnacht,
Wirkt Gott Frucht aus der Saat der bis zum Tod Getreuen:
Im Deutschen Friedensreich, — das kommen wird voll Macht.

Wenn wir nur alle fest bestehen in ihrem Geist,
Wenn wir nur erstensmal, wie sie, kein Opfer scheuen,
Wenn nur ihr Blut in unsern Adern weiter fließt,
Wenn nur ihr Tod für uns mit freudiger Kraft uns speist,
So leben nun für sie, die bis zum Tod Getreuen!

Dum laßt zu rechter Weihe ihres Mals erneuen
An ihrem Grab uns jetzt für heute und alle Zeit
Den Bund, der uns und sie vereint! Ob Fried', ob Streit,
Wir stehen fest wie ihr, ihr bis zum Tod Getreuen,
Mit Gott, zum Kaiser, und zu Deutschlands Herrlichkeit!

Hierauf übergab der Etappenkommandant von Vouziers, Oberst von Strubberg, mit einer kurzen französischen Begrüßungsansprache die Grabstätte der Obhut des einheimischen Bürgermeisters von Vouziers, der seinerseits versprach, sie in Ehren zu halten.

An den Vers Victor Hugo's vom Grabe, das eine Wiege sei, knüpfte die zu Herzen gehende Ansprache des französischen Pfarrers von Vouziers an. Sie klang in die Hoffnung auf einen baldigen dauernden Frieden auf Erden aus. Darauf begab sich die Trauerverammlung zu dem neuen Kriegerfriedhof hinüber, den deutsche Architekten und Soldaten angelegt haben, angrenzend an den französischen Garnisonfriedhof von Vouziers.

Hier sprachen die Vertreter der drei Religionsbekenntnisse, als erster der katholische Feldlazarettpfarrer, der seine Ansprache folgendermaßen schloß: „Du heilige Friedensstätte! So oft wir dir nahen, mögest du uns gemahnen, der gefallenen Brüder in Treuen zu gedenken. Und weilen wir auch wieder fern von dir, dann wollen wir deiner nicht vergessen, dann soll unser liebendes Gedenken hinüberwandern zu dir, du stille Stätte! Nie werden wir es vergessen, daß hier die Leiber unserer Brüder ruhen, die Blut und Leben eingesetzt für uns! Möge der Vergelter alles Guten ihnen für das irdische Vaterland, das sie tapfer und treu bis in den Tod verteidigt haben, die Ruhe im himmlischen Vaterlande schenken, wo ein ewiges Friedensband uns alle umschlingen wird. Amen!“

Als zweiter sprach der Rabbiner der Etappeninspektion, dessen Worte in den Ruf ausklangen: „Möge Deutschland das Andenken seiner Tapferen ehren, indem es der Mahnung eingedenk bleibt: Es troste unüberwindlich einer Welt von Feinden, weil es sich einig erwies!“

Knapper und eindringlicher schließlich, als es wohl in Prosa möglich gewesen wäre, faßte der evangelische Feld-

lazarettpfarrer den Zweck dieser Feier: das Stückchen fremder Erde zu segnen, das wohl noch manchem tapferen deutschen Sohne als ewige Ruhestätte zu dienen bestimmt sei, zumal von denen, die hier in der Champagne für des Vaterlandes Schutz und Ehre eiserne Wacht hielten, — in folgende Verse zusammen:

Erde, die deutsches Blut errang,
Mauer, die deutsche Hand erbaut,
Linden, rauschend der Heimat Sang —
Schirmt mit Frieden der Selben Ruh!
Heiland, deß' Kreuz hier die Wunden trönt,
Gott, dessen Himmel dort oben blaut,
Führt, wenn die letzte Hofaune ertönt,
Führt die Selben dem Beben aus!

Bunte Zeitung.

Pardon. Ein Mitkämpfer aus dem Westen schreibt der Boff. Zeitung: Ich gedenke eines Tages, an dem wir französische Gefangene machten. Ein ganzer Trupp Franzmänner lag hinter einer Strohmiete. Scheinbar ein von den Rothosen besonders bevorzugter Platz. Wir fanden an solcher Stelle sehr oft eine kleine, auf uns harrende Schar! Als die Gefangenen durch einen Musketier mit schmunzelndem Gesicht abgeführt wurden, mußte die Abtheilung auch die Neugierigen unserer Kompanie passieren. Bei dieser Gelegenheit ließ ein Franzose verächtlich einen der Unrigen an, schnell und höflich entschuldigte er sich: „Pardon!“ „Pardon ist gut, was?“ meinte der lange M. „Det hat er och schon gelernt!“

O Kriegswrack in der Nordsee. Die aus der Nordsee ankommenden Fischerflotte melden, daß kolossale Wrackmassen auf der Nordsee treiben. Wie der Kapitän eines Rotters erklärte, seien überall Wrackstücke anzutreffen. Dieses Wrackgut besteht aus Resten von Fahrzeugen, sowie Holzladungen von Schiffen, die torpediert wurden. Manchmal ist die ganze Umgebung des segelnden Schiffes von umhertreibenden Planken und anderem Holz umspült, und die Fischer erklären, daß sie niemals, auch nicht nach den stärksten Orkanen, Berstörungen derartigen Umfangs gesehen haben.

Wetter-Aussichten

auf Grund der Berichte des Reichs-Wetter-Dienstes. Nachdruck verboten.

21. Aug.: Wolkig, sonnig, gewitterhaft.
22. August: Wolkig, sonnig, strichweise Gewitter.
23. August: Veränderlich, kühler.

Sammelt für die „Östarmee“!

Gleich wie die deutschen Heere unter „Madenen“ und „Vinsingen“ in Galizien von Mai bis Juli unaufhörlich vorwärts drangen und mit glänzender Bravour unter den ungeheuersten Strapazen und Entbehrungen die russische Dampfwalze zum schnellsten Rückwärtsbewegen zwangen und so das Land, welches fast 1 Jahr in russischen Händen war, vom Feinde gänzlich säuberten, so beginnt jetzt Feldmarschall von Hindenburg und Madensens Armee in Polen und Russland den Feind in die Enge zu treiben und zum Rückzug zu zwingen. Auch hier, in den durch den Krieg völlig zerstörten und verwüsteten Gegenden haben unsere Braven unter den schwersten Strapazen und Entbehrungen in kurzer Zeit bewunderungswürdige Taten vollbracht und noch steht ihnen Großes und Schweres bevor. Da heißt es für die Daheimgebliebenen immer wieder:

„Sammelt Viebesgaben für die tapferen Streiter“
„Bringt durch Erfrischungstränke eine Abwechslung in das tägliche Einerlei der Mahlzeiten“
„Vergeht auch nicht zum letzten die Verwundeten in den Lazaretten, die für ihr Vaterland geblutet haben.“

Als Gaben sind sehr willkommen und zu empfehlen:

Rotwein	Landwein	Fruchtsaft	Obstkonserven
Marmeladen	Fisch- und	Fleischkonserven	Kets
Wiebad	Bonbons	Suppenwürfel	Puddingpulver
Häferloden	Tee	Kaffee	Schokolade
Senf	Zigarren	Zigaretten	Meiser
Zahnbürsten	Haarbürsten	Fußlappen	Taschentücher
Nähzeuge	Mundharmonikas	Notizbücher	Ebstücke

Abnahme stelle freiwilliger Gaben für das 18. Armeekorps.

Vorstehenden Aufruf unterstützen wir dringend mit der Bitte, Gaben der angegebenen Art wie bisher an die Zentrale vom Roten Kreuz am Bungen in Altona zu senden, die für ihre unverzügliche Weiterbeförderung an die Abnahme stelle Sorge trägt.

Wir haben eine größere Bestellung an geeigneten Einkochgläsern und Flaschen zur Verfertigung von Fruchtsäften unterwegs; sollte es daher an solchen fehlen, können sie bei unserer Zentrale am Bungen in Altona schon bald umsonst in Empfang genommen werden.

Kreisverein vom Roten Kreuz, Abt. Altona,
Thomee, Landrat.

Jungwehr.

Kompagnie Halver.

Am Sonntag, den 22. August, findet eine größere Übung der ganzen Kompagnie im Gelände Deddinghausen—Oberbrücke—Halver statt.

Die Züge treten dazu wie folgt an:

Halver, Anschlag und Buschhausen um 2 Uhr an der Weiskule in Halver,

Ehringhausen—Oberbrücke um 2.15 Uhr an der Schule in Ehringhausen,

Deddinghausen—Heesfeld um 2.15 Uhr in Heesfeld.

Die Mannschaften erscheinen in voller Ausrüstung mit Rucksack.

Um rege Beteiligung wird gebeten.

Die Zeitung.

Schaltmühle.

In jedem Mittwoch u. Samstag nachmittags um 6 Uhr werden im Hofe von Herrn E. Müller, hier, neue hiesige Kartoffeln zum billigen Tagespreise verkauft. Die Preise werden regelmäßig im Schaufenster des Herrn A. Cordt, hier vorher durch Aushang bekannt gegeben.

Die Gemeinde-Verwaltung.

Evangelische Gemeinde Halver.

Sonntag, den 22. August
Vorm. 10 $\frac{1}{2}$ Uhr: Predigt
Herr Pastor Dresselhaus.
Vorm. 11 $\frac{1}{2}$ Uhr: Kindergottesdienst.
Mittwochabend 8 Uhr: Kriegs- und Weltgottesdienst.
Donnerstagabend 8 $\frac{1}{2}$ Uhr: Kirchl. Psalmenchor.

Evangelisches Vereinshaus Halver.

Sonntag, den 22. August
Nachm. 1 $\frac{1}{2}$ Uhr: Sonntagsschule.
Nachm. 4 Uhr: Bibelstunde.
Nachm. 5 $\frac{1}{2}$ Uhr: Jungfrauenverein, Bibelbesprechung im Vereinshaus.
Nachm. 6 $\frac{1}{2}$ Uhr: Jünglingsverein.
Dienstag nachmittags 4 Uhr: Striden für die Krieger.
Donnerstagabend 8 $\frac{1}{4}$ Uhr: Bibelbesprechung u. Gebetsstunde.
Samstag abends 8 $\frac{3}{4}$ Uhr: Allianz-Gebetsstunde.
Montag abends 8 $\frac{3}{4}$ Uhr: Turnen.
Dienstagabend 8 $\frac{3}{4}$ Uhr: Jungfrauenverein: Chorstunde.

Für Werk Ambrock wird sofort ein alterer, tüchtiger

Dreher

für Matrizen bei hohem Lohn und für dauernde Beschäftigung gesucht.

Schönweiß & Co.
G. m. b. H., Hagen.

Einige junge Pferde

sind zu kaufen oder zu tauschen bei

Karl Kind jr., Halver
Telefon 161.

Petfuser Saatroggen

1. Abfaat von Originalfaat, anerkanntes Saatgut der deutschen Landwirtschaftsgesellschaft — Garantie: 99% Reinheit, 98% Keimfähigkeit gibt ab:

Alb. Herdepe, Halver.

Blumenkohl
Kartoffel
Wirsing
Kohlrabi
Zwiebeln
Perlzwiebel
empfehlen

Freiz Banger, Halver.

Herren-, Jünglings-, Knaben-

Kleidung jeder Art

vom einfachsten bis zum allerfeinsten kaufen
Sie bestimmt am Besten und Billigsten bei

C. Artmeier-Barmen

Werterstrasse 59. 61. 63.

Frühzeitige, vor Monaten vollzogene sehr grosse Abschlüsse ermöglichen es, die allergrösste Auswahl nur tadelloser Qualitäten zu bieten und noch alte, wirklich allerbilligste Preise zu stellen.

Das grösste Haus für Herren- und Knaben-Kleidung.

Viehversicherung-Verein Halver.

Versammlung
am Sonntag, 22. Aug.,
Nachm. 5 Uhr.

Beschlußfassung wegen einer
franken Kuh.

Der Vorstand

Für Feldpostbriefe:

Schokoladen
Kets
Pfeffermünz
Bonbons
Citronenwürfel
Zigarren
Zigaretten
Tabak
in großer Auswahl

Hug. Schäckermann, Halver.

Gebrauchte und alte Herren- und Damenräder

kauft an
H. Steinbach, Wipperath.
Karte genügt, wann Besuch erwünscht.

Wer liefert täglich
100—150 Liter

Vollmilch

zu hohen Preis.

Gerh. van Santen,
Milch-Handlung,
Remscheid,
Honsbergerstraße Nr. 87.

Neue 10 Bg. Romane

wie:

Bergiß mein nicht
Romanperlen
Das gute Buch
Komet Romane usw.
eingetroffen
Wilh. Bess jr., Halver.

Feinste neue sächsische

Riesenerbjen

Aug. Schäckermann, Halver

Bestellungen auf
Ginnach-Gurken
nimmt entgegen

Freiz Banger, Halver.

Meliorationsgenossenschaft Bollenbach

Generalversammlung

Sonntag, den 22. August
nachm. 5 Uhr
im Posthaus Halver.
Tagesordnung:
Vorstandswahl.
Verschiedenes.

Bitte um pünktliches und
vollständiges Erscheinen
Drewe, Vorsteher.

Druckachen aller Art

liefert schnell und billig
Wilh. Bess jr., Halver.

Maispuder

schneeweiß, bester Ertrag für
Maizena und Mondamin
A. Schäckermann, Halver.

Feldpostschachteln

hält stets vorrätig
Max Laiffe, Oberbrücke.